

# Ein Blumenstrauss aus Uri

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-460836>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

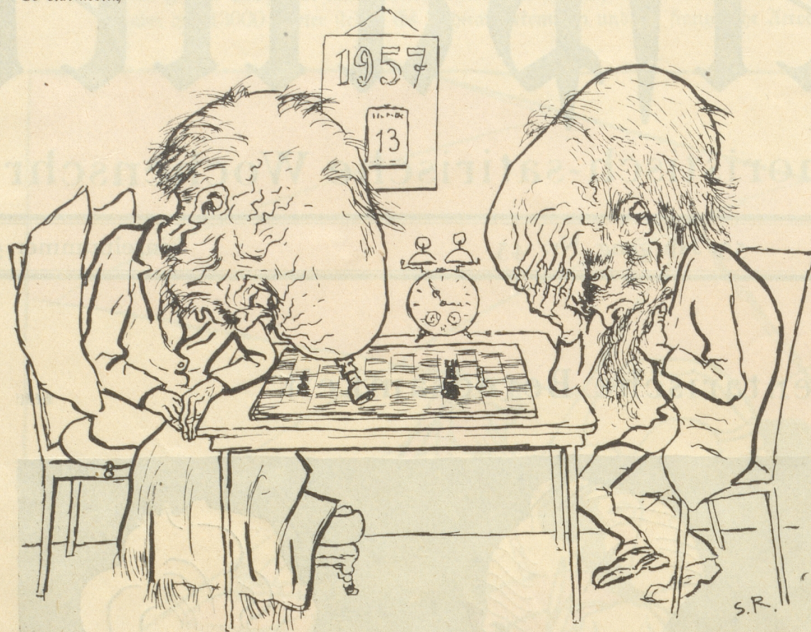
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Kampf um die Schachmeisterschaft

Gr. Rabinowitsch



„Die 4444. Partie wurde nach 113 Zügen Remis gegeben. Der Stand ist: Capablanca 1, Aljechin 1, Remis 4442.“

## Deutscher Flaggenstreit

Immer noch wütet er, immer noch können sich Berliner Hotels nicht dazu verstehen, statt schwarz-weiß-rot die schwarz-rot-goldene Flagge der Republik zu hissen, wie es von ihnen verlangt wird. Und dabei wäre ein Ausweg doch so leicht zu finden, besonders bei einem Volk, das sich auf sein technisches Können so viel beruft, auch auf sein elektrotechnisches. Also kurz gesagt: Man hisse die republikanische Flagge, beleuchte sie von unten mit einer gewissen Art Sofitten-Lampen, welche rot als weiß und gold als rot erscheinen lassen und kann, will man noch ein Uebriges tun, mit einem Projektions-Apparat ein W mit Krone darüber in die Mitte zaubern. Den Berliner Anwalt möchte ich sehen, der für die Herren Hoteliers vor Gericht nicht zu beweisen vermöchte, daß schwarz-rot-gold gehißt worden ist! Oder soll man w-möglich auch noch auf die Farbenblinden Rücksicht nehmen?!

Kranich

## Vor Gericht

Präsident: „Warum schlagen Sie denn Ihre Frau so unvernünftig?“

Angeklagter: „Das will ich Ihnen sagen, Herr Präsident. Sehen Sie, ich bin übelhörig; schlag' ich nur leicht, so schreit sie nicht laut, ich hör' dann nichts und weiß nicht, ob ich sie genügend getroffen habe.“

Nur im Weinrestaurant  
**HUNGARIA**  
Beatengasse II - Zürich I  
trinkt man den edlen Tokayer und feurigen Stierenblut. 376

## Der Schlemmer

An Stumpfen verschwommener Hände Demanten. Ein Mund mit übersättigten Lippen. Ein blaues Gesicht ohne Wurf, ohne Ranten. Sein Lied: ein ewiges Schmatzen u. Hippen, um zu verkaufen, um zu verdauen.

Gelbliches Fett aus fleischigen Röhren trieft aus den Poren - aus lockenden Frauen die Schärfe dazu von Rosen und Schweiß — die Hölle brodelte in wüsten Gerüchen. — Er winkt. Wie ein Herrscher. Es wird ihm zu heiß — der Wein ist zu warm: schlägt ihn in Eis! Und mit den Augen, den schiefen, verschleierten, träumt er zu Ringen, den bläulich gespielten des göttlichen Ranches, den er so liebt.

Bis auf den Bauch seine Asche stiebt.

Hans Koelll

## Hundertundeine Schweizerstadt

Romanshorn.

Der See spült an die Gartensockel  
Der schönen Bodan-Rosenstadt,  
Darin sich ohne oder mit Monokel  
Der Fremden große Schar gesammelt hat.

Ob sie sich in die Gluten male,  
Ob sie belächle Wellentrog,  
Ob Sonne mild vom Himmel niederstrahle,  
Ob Sturm die Wasser peitsche wie ein Proß,

In ihren schönen Blumenaugen  
Ist Liebreiz mit der Wucht vereint,  
Und wenn die Wasser Mondschein in sich saugen  
Ist's wie wenn Glück die stille Nacht durchscheint.

Du hattest einst verschlossene Tore.  
Und zeugst du Saft auch nur statt Korn,  
Heut singen, die dich kennen, laut im Chore:  
Wir lieben dich, du schönes Romanshorn.

Hans Muggli

## Ein Blumen-

### Warnung.

Der Besitzer der Gärten zu Haus Nr. 347 und 348 an der Kirchgasse in Erstfeld duldet die Hühner in seinem Gebiet nicht mehr. Die nächsten an-treffenden werden abgehossen, da gute Worte erfolglos blieben. Hüh-ner, gebt acht!

Wenn alles Reden nichts nützt, so nützt das Schreiben! Ist der geplagte Gartenbesitzer aber auch sicher, daß diese lesekundigen Hühner auf das „Urner Amtsblatt“ (das obige Warnung bringt), abonniert sind? Es muß übrigens ein recht amüsanter Bild sein, die „nächstens an-treffenden“ mit ihren Hühneraugen in die Lektüre des Amtsblattes vertieft zu sehen.

\*

### Billig zu verkaufen

eine guterhaltene  
Kunst.  
Familie Schuler-Zimholz,  
Gasthaus Klausen, Urnerboden.

Schiffbrüchigen Künstlern bietet sich also unerwartet eine Rettung. Durch eine briefliche Anfrage an den Verkäufer — bitte Rückporto nicht vergessen — werden die Interessenten wahrscheinlich bald darüber unterrichtet sein, ob es sich bei dem Verkaufsobjekt um eine Mal-, Dicht- oder Tonkunst, — oder nur um einen drei- oder vierlöcherigen Kochherd handelt.

\*

### Der schweiz. Nationalbettag.

(Korr.)

Wer innert der schweizerischen Landesgrenzen nicht als vaterland-s-loses Erdengebilde die wunderbaren Gauen der Schweizerheimat durchwandert, dem greift...

ja dem greift ans Herz, daß dieser Herr Korrespondent nicht die Gnade hatte, auf den Titel „der wandernde Berg“ zu kommen. Daß wir Erdenbürger quasi mit der geologischen Erscheinung eines Berges, eines Hügels oder Felsens identifiziert werden, mag uns nur zuversichtlich stimmen in Hinblick auf den prophezeiten Untergang des Abendlandes.

\*

### Brief aus Seelisberg.

(Eingel.) Nun ist der Sommer schon wieder vorbei und an seiner Stelle ist der Herbst ins Land gezogen...

Wenn nun aber der Frühling ins Land gezogen wäre oder wenn nun gar der Herr Meier die Stelle besetzt hätte?

\*

### Ein Protest von der Azenstraße.

(Eingel.) Die wunderbare Azenstraße — ein Kunstwerk der Technik — ist dem Fußgänger „verleidet“, so schreibt mit Recht ein Einheber von Bauen in der letzten Nr. dieses Blattes. Die bekannteste Straße der Welt, die.....

Natürlich haben die Urner, als das bekannteste Volk, auch die bekannteste Straße der Welt. Dann folgen die New-Yorker, die Pariser, Londoner und Berliner mit ihren fast großstädtischen Pfaden und an fünfter Stelle stehen die Astronomen mit ihrer Milchstraße. Ferner heißt es im Protest:



„Nur vereinzelte Passanten lassen sich heute noch, auch an den schönsten Tagen, sehen, denn die Azenstraße hat das Auto vergewaltigt.“

Gewiß ein äußerst unfairer Zweikampf! Ist doch die Azenstraße dem Auto an Gewicht, an Länge und Breite tausendfach überlegen. Wir unterzeichnen ohne weitere Bedenken den Protest.

„Der Ruf an die Behörden, die zurückgehende Hotel-Industrie und nicht zuletzt die Passanten auf dieser Straße zu schützen und gegen die Vergewaltigung der Azenstraße, wo der Fußgänger nur noch Freiwillig ist, Einspruch zu erheben, ist heute voll auf gerechtfertigt.“

Ja, ja! Die Hotellerie soll von den Behörden angehalten werden, neben und nicht auf der Straße zurückzugehen. Das Chaos ist ohnehin schon groß genug, wenn neben Autos und Passanten noch Freiwillig auf der Straße sich herumtollt. Für die Wildbestände braucht uns allerdings nicht Angst zu sein, solange noch mit Pulver und Blei zurückgehalten wird. Aber der Steinschlag?? Wahrlich! Ein Uri-Wild-West! Denn siehe da:

„Es ist unbegreiflich, wie man nun dazu kommt, vor den Landrat eine Vorlage zu bringen, wonach die Taxen über die Azenstraße bis nach Altdorf aufgehoben werden sollen, also die Straße noch mehr auszuliefern, nur um den Kotan vor den Autoproken zu machen. Den Gipfel der Borniertheit dieser Herren zeigt sich im „Luzerner Tagblatt“, wo ein solcher verlangt, daß die Verkehrsvereine an der Azenstraße bei den Regierungen von Schwyz und Uri vorstellig werden, daß die Straße für die Autos besser vor dem Steinschlag geschützt werden. Nein, diese Verkehrsvereine haben kein Interesse daran, sich für die Autoproken zu verwenden, denn diese bringen nicht nur keinen Verdienst in das Land, sondern vertreiben noch daraus, was möglich ist.“

Man könnte beinahe ernsthaft werden. Denn es läßt sich zwischen den Zeilen die Drohung mit dem Steinschlag deutlich genug herauslesen. Also Automobilisten! Falls Ihr nicht eine Boykottierung des Kantons vorzieht, so fahret, bitte, in Zukunft stahlbehelmt durch die bekannteste Straße der Welt. Der durchaus christliche Protestschreiber steht mit der göttlichen Vorsehung auf intimstem Fuße und hat von ihr die Zusicherung schriftlich im Sacke, daß der Steinschlag den Passanten durchaus verschont und nur den Autoproken tödlich straft. R.I.P.

„So steht die Stimmung an der Azenstraße von Brunnen bis nach Flüelen.“

Der Fußwanderer aber freute sich weiterhin der stehenden Stimmung an der Azenstraße von Brunnen bis nach Flüelen.

\*

Du siehst also, lieber Nebelspalter, daß man auch im Herbst den ernerischen Blätterwald nicht ohne botanischen Erfolg durchstreift.

Danieth



„Merkwürdig, wie man den Jungen für einen Prinzen halten konnte, — er steht gar nicht so dumm aus.“

### Der Griff ins Wespennest

Der weiße Bischof von Birmingham  
Streckt jezo die geistlichen Waffen.  
Er sprach eines Tags vernehmlich: „Remiglemm!  
Der Mensch ist doch Better des Affen!“

Ein Bravo dem edlen Bekennernut,  
Der nachgibt zu Darwins Triumph,  
Der mannhaft den Stammbaum der Lehmloßbrut  
Verleugnet mit Stiel und Stumpf.

Er fordert sogar die Kirche auf,  
Das Dogma der Schöpfung zu ändern,  
Zu lassen der Wissenschaft freien Lauf  
Zugunsten von Wirklichkeitepfändern.

Die Schädelform aus dem Neandertal,  
Sie ist ein untrügliches Zeichen,  
Daß unsere Stammburg ein Affentraal,  
Es hilft nichts, darob zu erleiden.

Nur gut, daß der Bischof ein britischer ist,  
Denn „drüben“ ging's ihm an den Kragen,  
Er müßte dort büßen sein Forschergelüst,  
Man würd ihn in Dayton verlagern. Paul Greenen

### Berechtigter Wunsch

Doktor: „Gute Frau, das ist ganz unmöglich, Ihren Mann davon zu kurieren, daß er im Schläse nicht mehr spricht.“

Klientin: „Aber könnten Sie ihn dann nicht dahin bringen, daß er im Schläse deutlicher spricht.“

\*

### Lakonisch

„Ist es richtig, daß Ihre Hühner nicht mehr legen?“

„Bei zweien auf jeden Fall.“

„Was ist schuld?“

„Ein Automobil!“

**Graue Haare verschwinden**  
unauffällig und absolut sicher  
durch das  
tausendfach bewährte **„ReKo“**  
Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich  
Wonicht erhältl. anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22